

Liebe Leser,

stellen Sie sich mal vor, sie sind Archivar und finden im Nachlass eines Heimatforschers ... Na ja, lesen Sie selbst was Lothar Hantsch darüber geschrieben hat. Ich möchte Sie nicht auf die Folter spannen, aber vorher doch noch meine neusten Erkenntnisse.

Um Stadtgeschichte zu (be-) schreiben genügt nicht ein Blick in alte Bücher und Unterlagen; auf den ersten Blick können wir – Sie und ich – nichts entziffern.

Können Sie alte Handschriften lesen? Schon mal probiert? Warum nicht? Die Aufgabe reizt mich voll!

Ich frage unsere Stadtarchivarin Vera Kreuzmann, wie ich zur Schriftexpertin werden kann.

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

Ihre Pia Pichterich

Lothar Hansch, 1985

in Historische Blätter Heft 1

Rätsel um das Zinsbuch von 1480

Das älteste Zinsbuch der Stadt Neckarsulm

Mit dem Nachlass des früheren Heimatforschers Gustav Scholl erhielt das Stadtarchiv ein Zinsbuch des ausgehenden 15. Jahrhunderts, das uns viele Rätsel aufgibt. Wir wissen nicht, wann und wo es Scholl für die Stadt erworben hat, denn er hat auch nichts daraus veröffentlicht. Das Zinsbuch wird in den Inventaren der Stadt weder erwähnt noch vermisst, ebenso nicht in den Staatsarchiven Stuttgart und Ludwigsburg. Für die Stadtgeschichte Neckarsulms ist es aber eine wichtige Quelle.

Das Zinsbuch hat etwa das Format einer Schreibmaschinenseite (DIN A4), ist 22 cm breit und 30 cm hoch. Es ist in hölzerne Deckel gebunden (8 mm) gebunden und mit fünf Bändern und einer kleinen Messingschließe versehen. Für das Zusammenfassen des Buchrückens hat man schmale Streifen einer zweifarbig geschriebenen Pergamenturkunde verwendet. Der Rücken ist mit rot gefärbtem Pergament überzogen, welches bis in die Mitte der naturbelassenen Holzdeckel reicht. Auf dem schmalen Buchrücken kleben zwei Papiervignetten, deren Schrift kaum noch zu lesen ist (...)

Das Buch ist insgesamt nur 21 mm dick, denn es enthält nur 25 Blatt. Das Deckblatt hat den Text:

»Zintz Buch über die jenige güeter welche Gemainer Statt zinszen.« Die Rückseite des Deckblattes ist leer. Es folgen die Reste zweier Blätter, welche herausgerissen wurden, aber bei der folgenden Nummerierung der Blätter nicht berücksichtigt wurden. Dann schließen sich die paginierten Blätter 1–20 an, das eigentliche Zinsbuch. Angeschlossen sind weitere vier Blätter ohne Nummerierung, der Index des Buches. Interessant ist, dass wie damals üblich, die Personen nach dem Vornamen alphabetisch zusammengestellt sind.

Gustav Scholl hat am Deckblatt mit Bleistift vermerkt: »etwa 1450«. Ich habe aber guten Grund, das Zinsbuch auf etwa 1480 anzusetzen. Es gibt im Buch keinen Namen der Deutschordenszeit [ab 1484], und auf fol. 6 wird als Pächterin eines Gartens Frau Jonatha von Hohenstein erwähnt. Sie war die Gattin des Pfandinhabers Dieter von Sickingen, der auf dem Scheuerberg residierte. Er starb 1473. Danach nannte sie sich wieder »von Hohenstein«, nach ihrer Herkunft aus dem Elsass. Ein Gedenkstein für das Paar schmückt die Frauenkirche, für die besonders die Witwe Guttäterin gewesen ist.

Der Bruder ihres Gatten, Reinhard von Sickingen, war Bischof von Worms und hatte nach 1473 das Wittum, das Erbe der Witwe, festgelegt. Ihr Sohn Hans übernahm die kurmainzische Herrschaft Scheuerberg. Sie erhielt einige Monate Frist, die Wohnung auf der Burg zu räumen und durfte, solange sie lebte, das Stadtschloss zu Neckarsulm mit allem Zubehör übernehmen und bewohnen.

Schon 1450 hatte ein anderer Hans von Sickingen ganz Kochendorf, allerdings ohne das Wasserschloss und das Reichslehen, gekauft. Dieser größere Teil Kochendorfs fiel ihr nun als Erbe an.

Jonatha von Sickingen, geborene von Hohenstein, war eine recht resolute Frau, die oft die Interessen ihres Sohnes Hans, der vielfach in Heidelberg weilte, vertrat. Davon wissen die unbeliebten Nachbarn im Süden, die Heilbronner, allerlei zu berichten (Urkundenbuch). Sie jagte gerne hoch zu Ross in den Wäldern am Scheuerberg und auf Kochendorfer Markung. Sie starb 1506.

Das Amt Scheuerberg war 1484 an den Deutschen Orden gekommen und ihr Sohn kaufte von der zurückerhaltenen Pfandsomme auch die Burg Horneck über Neckarzimmern. Er selbst wurde ein angesehener Berater des Pfalzgrafen in Heidelberg. Kochendorf erbten nach 1505 die beiden Töchter der Jonatha, von deren Nachfahren Wolf Greck von Kochendorf 1527 zunächst zwei Drittel käuflich erwerben konnte und schließlich 1532 den Rest als Mitgift seiner zweiten Frau erhielt. [...]